

Marc Fritzsche

Den Computer gegen den Strich bürsten. Die Verbindung von analogen und digitalen Verfahrensweisen im Kunstunterricht [kunst://computer]

Computer und die dazugehörige Software werden nicht für ein pädagogisches, künstlerisches oder gar kunstpädagogisches Umfeld hergestellt. Hardware, Peripheriegeräte, Betriebssysteme, Programme und Benutzeroberflächen werden meist aus technischer Perspektive konstruiert. „Normale“ Benutzer versuchen, sich auf diese Sichtweise einzustellen – und scheitern immer wieder. Eine intuitive Benutzung ist durch die Einführung grafischer Benutzeroberflächen überhaupt erst möglich geworden. Von einer vollständigen Realisierung dieses Konzepts sind wir aber noch weit entfernt.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir in zunehmendem Maß davon abhängig werden, Computer nutzen zu können. Zu oft ist der Computer noch die unantastbare Black Box, der wir zwar gelegentlich Pest und Cholera an den virtuellen Hals wünschen, deren Benutzungsprotokoll wir aber nur unwesentlich beeinflussen zu können glauben. Der Computer scheint uns seine Nutzung zu diktieren. Anders ausgedrückt kann man unser Verhältnis zu Technik und Inhalt als

computer://computer

bezeichnen. Analog zur Schreibweise „http://www...“ symbolisiert die erste Buchstabenfolge die Lesart oder Nutzungsweise (das „Protokoll“) der zweiten. Auf eine dem Computer angepasste Weise („computer://...“) nutzen wir das Gerät („...://computer“). Was für Bürotätigkeiten mittlerweile normal erscheint, bedeutet im (kunst-)pädagogischen Umfeld oft den Offenbarungseid. Ich schlage vor, eine Nutzung im Sinne von

kunst://computer

anzustreben und Lernende dazu zu befähigen. Zur künstlerischen Nutzung des Geräts gehört es, experimentell vorzugehen und Zufallsergebnisse nach „falscher“ Bedienung kreativ zu wenden.

Abgebrochene Scans, ungewollte Fehlfarben oder verwischte Ausdrücke können neue Wege in der Gestaltung eröffnen. Notwendig erscheint die verstärkte Nutzung von Schnittstellen zur Eingabe (Scanner, Kamera, Grafiktablett, Tastatur, Maus, Sensoren, ...) und Ausgabe (Drucker, Bildschirm, Beamer, Lautsprecher, ...), auch auf Arten, die vom Hersteller nicht vorgesehen sind.

Ein künstlerischer Prozess kann dabei in einem künstlerischen Crossover den mehrfach alternierenden sequentiellen Einsatz analoger und digitaler Verfahrensweisen umfassen.

Beim Einsatz digitaler Medien in künstlerischen Prozessen gilt es, die Lernenden in der Entwicklung von Wechsel- und Abbruch- sowie Qualitätskriterien zu unterstützen: Wann bringen mich analoge Möglichkeiten weiter als digitale – und umgekehrt? Wann habe ich ein zu konservierendes Zwischenergebnis vor mir, wann ein Endergebnis? Wie erreiche ich eine Gestaltung, bei der das Inhaltliche vor dem Technischen steht?

Viel zu oft lautet die Frage „Wie bekommen wir den Computer dazu, dies oder jenes zu tun?“, ohne vorher zu überlegen, warum wir es überhaupt versuchen sollten. Dinge zu tun, weil sie machbar sind, hat zwar beim experimentellen Arbeiten eine große Bedeutung. Im kunstpädagogischen Arbeitsfeld reicht dies aber bei weitem nicht aus.

Die Basis für den Vortrag bilden die Erfahrungen aus dem Projekt „Multisensueller Kunstunterricht unter Einbeziehung der Computertechnologie (MuSe Computer)“ (www.muse-computer.de). MuSe Computer war in den Jahren 2000 bis 2003 ein Modellvorhaben der deutschen Bund-Länder-Kommission. Es wurde gefördert im Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ (www.kubim.de) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und durch das Hessische Kultusministerium.

Aus den Erfahrungen im Modellvorhaben wurde ein Fortbildungskonzept entwickelt, das sich seit 2003 an alle interessierten Kunst-Fachbereichsteams in Hessen wendet. Dem MuSe-Team ist eine kontinuierliche Begleitung wichtig, um Kolleginnen und Kollegen unterrichtsnah fortzubilden und gemeinsam schul- und bedarfsspezifische Anwendungsbereiche zu erschließen.

Seit drei Jahren haben werden KunstlehrerInnen im Rahmen eines Projekts der hessischen Lehrerfortbildung.



Marc Fritzsche

Nelkenweg 1, D-35633 Lahnau

E-Mail: fritzsche@muse-computer.de

Jahrgang 1969

verheiratet, zwei Kinder

*Studium der Kunstpädagogik und Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen.
Abschlüsse: Magister und 1. Staatsexamen für das Lehramt an Haupt- und Realschulen.
Künstlerisches Stipendium der Stadt Colchester (Essex, England).
Zahlreiche Ausstellungen, Installationen und Performances im In- und Ausland.
Arbeiten im öffentlichen Besitz und in Privatbesitz in Deutschland und England.
Lehrer an der Gesamtschule Biebertal.
Projektleiter des Lehrerfortbildungsprojekts „Neue Medien in der Ästhetischen Bildung (MuSe
Computer)“ im hessischen Amt für Lehrerbildung.
Lehrbeauftragter der Universität Flensburg.
Vorsitzender des BDK Fachverband für Kunstpädagogik Hessen.*